

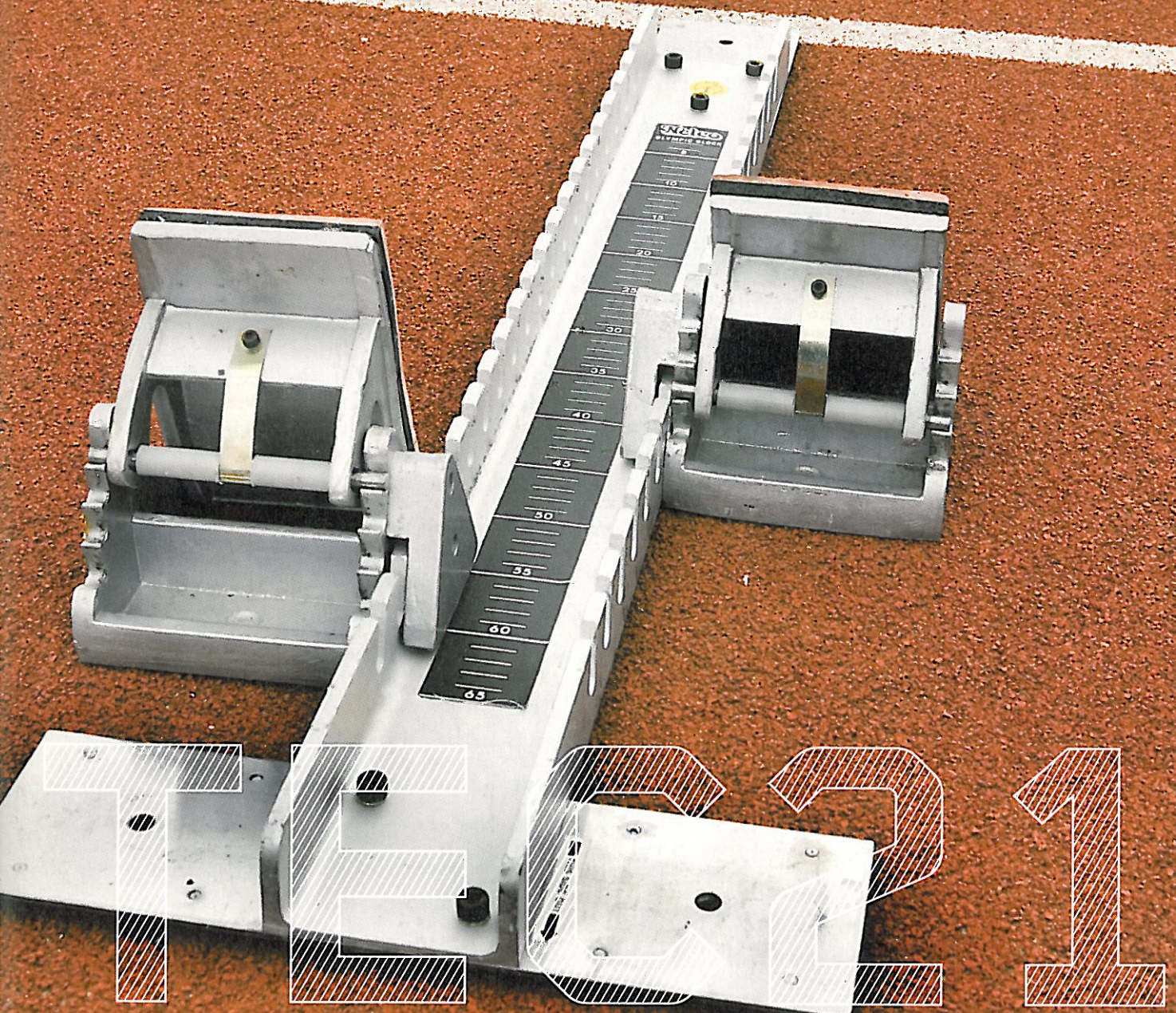
GEFRAGTE IDYLLE | IDEENSCHMIEDE

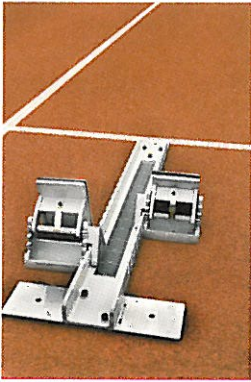
SPIELSTAND STADIEN | EINWANDERER AUS DEM ZWERGENLAND | WASSERSTOFF

LETZIGRUND

SPORTLICHE LEISTUNG

SIA: WIR STELLEN UNS DER VERANTWORTUNG | NORMEN





Startblöcke für Sprinter (Bild KEYSTONE)

LETZIGRUND

Bulldozer, Schrottgreifer und Betonbeisser machten sich einen Tag nach «Weltklasse Zürich 2006» an den Rückbau des alten Letzigrundstadions – die entscheidende Phase des Neubaus begann. Mit dem Abbruch der Flutlichtmasten endete symbolisch die Ära des altherwürdigen Letzigrunds. In kürzester Zeit wurde eine neue Arena an gleicher Stelle errichtet, sodass bald schon nicht vier einzelne, sondern ganze 31 Lichtmasten ihr Flutlicht ins Stadion werfen.

Das neue, multifunktionale Stadion wurde innerhalb von nur einem Jahr gebaut. Mit feinfühligster Präzision konnte den umweltspezifischen Aspekten nachgegangen werden. Mit geschickter Eleganz bringen die Architekten die Filigranität und Transparenz zur Geltung. Mit hartnäckiger Ausdauer erbrachten die Ingenieure die statischen Nachweise. Mit diszipliniertem Kräfteinsatz ermöglichten die Stahlbauer eine schnelle Montage, und mit beeindruckender Schnelligkeit und permanenter Beschleunigung wurde eine kurze Bauzeit erreicht. – Eine sportliche Leistung, die den Anlässen, wie sie das Letzigrundstadion kennt, ebenbürtig ist.

Eine Medaille ist bereits vergeben. Der Schweizer Stahlbaupreis Prix Acifer 2007 geht an das Letzigrundstadion. Die Jury wertschätzt damit den Neubau und belohnt die Beteiligten mit einer Auszeichnung für ihren beeindruckenden Einsatz. Weitere Medaillen folgen am 7. September: Mit dem Golden League Meeting «Weltklasse Zürich 2007» wird das neue Stadion eröffnet.

Clementine van Rooden, vanrooden@tec21.ch

5 WETTBEWERBE

Gefragte Idylle | Ideenschmiede

14 MAGAZIN

Spielstand Stadien | Einwanderer aus dem Zwergerland | Die grosse Wasserstoff-Illusion | Strassenverkehr | «Baukultur entdecken» | Dumont-Praxis abschaffen?

26 GERINGE BELASTUNG

Martin Schmid | Umweltschonend und quartierfreundlich ist das Letzigrund nicht nur in der Betriebsphase. Umweltspezifische Aspekte bestimmten auch die Bauphase.

28 VIEL TRANSPARENZ

Benjamin Muschg | Die durch viel Transparenz geprägte, multifunktionale Arena wird damit auch zum Freizeitpark.

32 GROSSE AUSKRAGUNG

Tomaž Ulaga | Das auskragende Dach auf den filigranen Stützen aus Stahl sind die statischen Hauptmerkmale des Stadions.

36 KURZE BAUZEIT

Rudolf Hirt, Marco Santucci | Die äusserst kurz veranschlagte Bauzeit stellte eine logistische Herausforderung dar.

38 SCHNELLE MONTAGE

Martin Mensinger | Weil alle Tragelemente verschieden sind, mussten in der Werkstattplanung, beim Transport und bei der Montage spezielle Massnahmen getroffen werden.

41 SIA

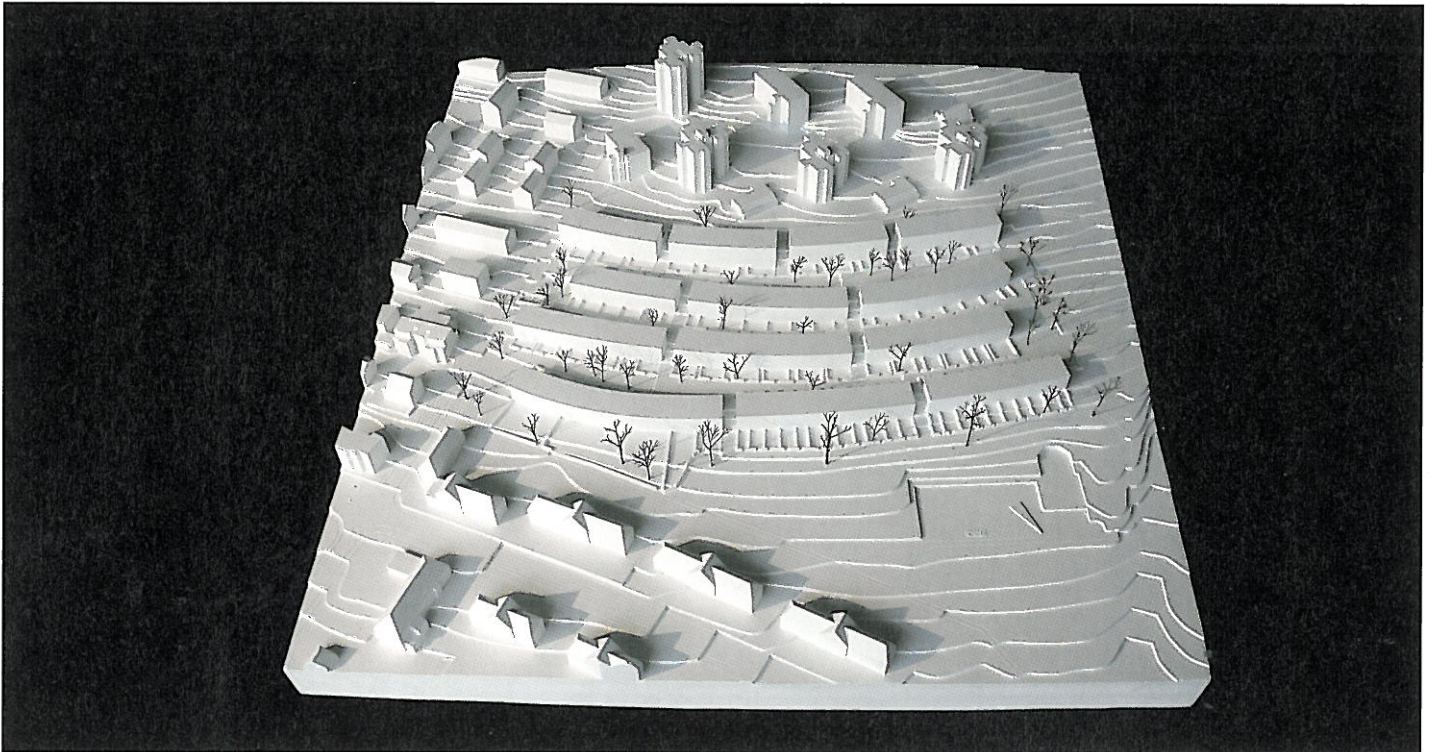
Wir stellen uns der Verantwortung | Normen | Personalbörse

46 PRODUKTE

61 IMPRESSUM

62 VERANSTALTUNGEN

BEFRAGTE IDYLLE



01 Wohnneubauten auf bewährter, horizontaler Linienführung am Zürcher Friesenberg (Weiterbearbeitung, Graber Pulver Arch, Bern-Zürich / 4d Landschaftsarch)

Die Welle der Nachfrage auf dem Zürcher Wohnungsmarkt hat nun auch die 64 eingeschossigen Reihenhäuser der Grünmatt- und der Baumhaldenstrasse am Friesenberg erfasst. In einem Studienauftrag der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) wurden anschliessend an eine Präselektion 6 von 28 Planungsteams (ArchitektInnen und LandschaftsplanerInnen) mit der Aufgabe betraut, für das 32000m² grosse Areal ca. 160 Wohneinheiten zu entwerfen. Mit der Weiterbearbeitung beauftragt wurde schliesslich das Team Graber Pulver Architekten, Bern-Zürich / 4d Landschaftsarchitekten, Bern. Die Ausloberin, die zum ersten Mal eine Reihenhaussiedlung abreissen und erneuern lässt, strebt eine Beibehaltung der Gartenstadtidee an und begrüsst den Charakter des reihenhausähnlichen Wohnens, den die Neubauten des Gewinnerteams trotz Mehrgeschossigkeit erzielen. Die zurzeit noch existierende Struktur aus vier Zeilen, die sich bogenförmig an den Hang schmiegen, wird von Graber Pulver / 4d beibehalten. Hierbei gelingt es ihnen auf bemerkenswerte Weise, alle Wohneinheiten mit einem privaten Aussenwohnraum zu versorgen – denn

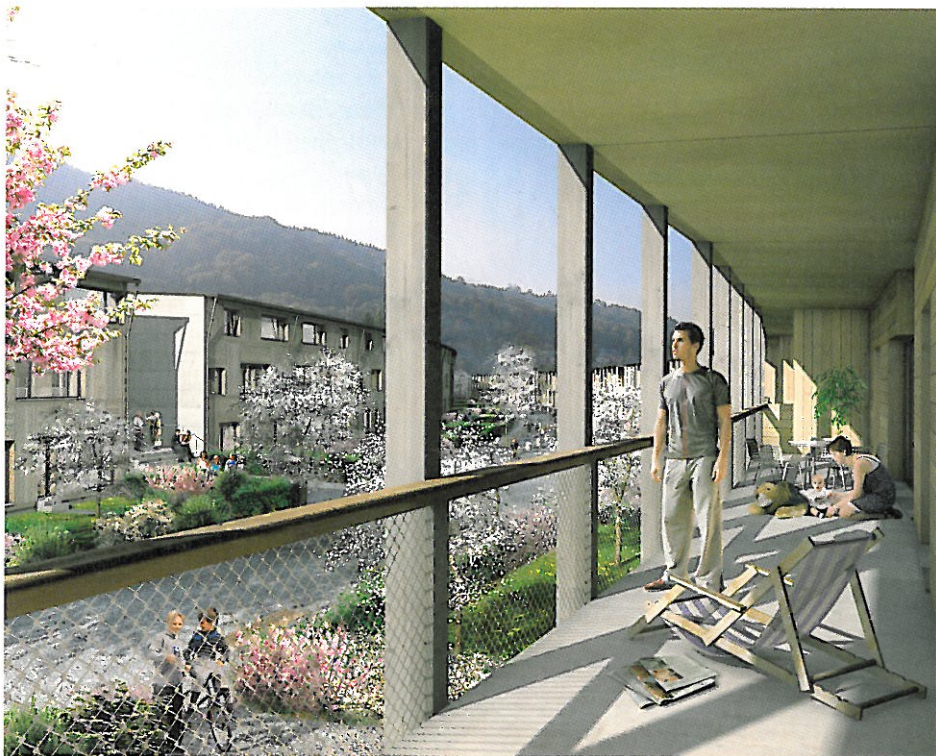
die Hälfte der Wohnungen verfügt über einen privaten Garten, und die reinen Obergeschosswohnungen haben grosszügige Loggien. Diese Aussenraumgestaltung wird mit einem typischen «Gartenstadtkniff» abgerundet, indem die Grünflächen zwischen den Bauzeilen nahe den Hauptzugängen zur Siedlung punktuell verbreitert sind. Attraktiv sind vor allem auch die Grundrisse dieses Projektes, bei denen sich die Wohnbereiche über die gesamte Gebäudetiefe erstrecken und somit zweiseitig belichtet werden. Weitere Stärken sind eine durchgehend behindertengerechte Bauweise, ein grosser Mix an Wohnungstypen (2.5–5.5 Zimmer) sowie die vorgesehene Konstruktionsweise. Als Trockenbau mit Holzelementen und Holz-Betonverbund-Decken könnten die Neubauzeilen sich im Gegensatz zu einem Massivbau als nachhaltiger erweisen und durch eine kürzere Bauzeit die Periode des Mietausfalls minimieren. Nicht zuletzt unterstreicht die Materialwahl, ganz im Sinne der Gartenstadtidee, auch einen gewissen Grad an Bodenständigkeit und Naturverbundenheit.

Anders verhält es sich z. B. bei dem Projekt der Mitkonkurrenten weberbrunner archi-

tektek, Zürich / robin winoground landscape architect, Zürich. Bei einer diagonalen Stellung von sieben Zeilen am Hang entstehen hier echte Reihenhäuser mit recht grosszügigen Gärten und gemeinschaftlich nutzbaren Grünflächen auf Parkniveau. Doch alle Wohnräume sind nur einseitig belichtet. Weniger attraktiv als bei Graber Pulver / 4d ist auch die Tatsache, dass nur die Erdgeschosswohnungen Menschen mit Gehbehinderungen gerecht werden. Gerade ältere Mieter zögen aus Sicherheitsgründen jedoch eine Obergeschosswohnung vor, so die Jury. Ebenso fällt das Projekt aus finanzieller Sicht gegenüber dem Gewinnerprojekt ab. Deutlich weniger Wohneinheiten würden hier auf kostspielig terrassierten Fundamenten angeboten.

Dabei sollen in Zukunft doch möglichst viele Bewohner von dieser Idylle am Stadtrand profitieren – was durchaus möglich scheint. Die momentane Bebauung mit den grossen Privatgärten beizubehalten, das wäre ein Luxus für einige wenige gewesen, den sie sich wohl nie mehr werden leisten können.

Christian Kammann, kammann@tec21.ch



02 Durch die Lage am Hang ist auch bei Mehrgeschossigkeit (2-geschossig zum Tal, 3- bis 4-geschossig zur Hangseite) eine gute Belichtung gegeben (Graber Pulver Architekten, Bern-Zürich / 4d Landschaftsarchitekten)



03 Seit 1929 kontinuierlich gewachsene Idylle – in grosszügige Privatgärten eingebettet, wirken die Reihenhäuser am Friesenberg wie Einfamilienhäuser (Bild Christian Kammann)

WEITERBEARBEITUNG

Graber Pulver Architekten, Bern-Zürich; Team: Marco Graber, Thomas Pulver, Manuel Gysel, Jonas Ringli, Susana Elias, Andrea Bieri, Gonçalo Oliveira, Michael Nötzli; Landschaftsarchitektur: 4d Landschaftsarchitekten, Bern; Team: Maurus Schifferli, Simon Schöni, Steffen Wengemuth, Barbara Jost, Romana Kruppen, Cristina Bettich; Realisation: b + p baurealisation, Zürich; Peter Zwick; Holzbau: Pirmin Jung, Rain; Team: Pirmin Jung und Jürg Stauffer; Haustechnik: Amstein+Walthert, Zürich; Adrian Altenburger

WEITERE TEILNEHMENDE

– weberbrunner architekten, Zürich; Team: Boris Brunner, Roger Weber, Johanna Brunner, Marzena Staron, Laurent Baumgartner; Landschaftsarchitektur: robin winoground landscape architect, Zürich; Team: Robin Winoground und Alexander Schuech
 – Guagliardi Ruoss, Zürich; Team: Silva Ruoss, Nadja Hutter, Matthias Blondé, Albina Mahmuti; Landschaftsarchitektur: planetage, Zürich; Team: Marie-Noëlle Adolph und Gesa Behm
 – Miller & Maranta, Basel; Team: Quintus Miller, Paola Maranta, Jean-Luc von Aarburg, Anja Beer, Kyung-ae Kim, Kate Lemmen, Satu Marjanen; Landschaftsarchitektur: Hager Landschaftsarchitektur, Zürich; Pascal Posset
 – Patrick Gmür Architekten, Zürich; Team: Patrick Gmür, Michael Geschwentner, Tina Ringelmann, Peter Schuberth, Sonja Strickmann, Carla Nocera, Susanne Bartholomé, Sonja Christen; Landschaftsarchitektur: Vetsch, Nipkow Partner, Zürich

JURY

Sachpreisgericht: Alfons Sonderegger, Präsident Familienheim-Genossenschaft Zürich (Vorsitz); Josef Köppli, Geschäftsführer FGZ; Reto Sigel, Vizepräsident FGZ; Jakob Zahner, Vizepräsident Baukommission FGZ; Evelyn Enzmann, Architektin und Mitglied Baukommission FGZ; Heinz Aeberli, Leiter Planung und Bau, FGZ (Ersatz)
 Fachpreisgericht: Mireille Blatter, Amt für Städtebau der Stadt Zürich; Reto Pfenninger, Architekt, Zürich; Rolf Mühlethaler, Architekt, Bern; Sabina Hubacher, Architektin, Zürich; Beatrice Friedli, Landschaftsarchitektin, Bern; Gundula Zach, Architektin, Zürich (Ersatz)